



Presseinformation

Wien, am 15. September 2006

Im Euroraum beschleunigt sich der Wirtschaftsaufschwung

Überblick

In den vergangenen drei Jahren wies die Weltwirtschaft eine solide Entwicklung auf. Im Jahr 2006 wird das globale Wachstum voraussichtlich bei 5.1 % liegen (siehe erste Spalte (1) in Tabelle 1). Eine Wachstumsbeschleunigung verzeichnen im laufenden Jahr die Länder der EU, die nun besser als zuletzt eingeschätzt werden. Die Wirtschaft der USA dürfte das Wachstumstempo des Vorjahres beibehalten. In Japan könnte sich jedoch der Konjunkturverlauf abschwächen (siehe Abb.1). In den Schwellenländern Asiens wächst die Wirtschaft stärker als erwartet, wobei die Nachfragekraft Chinas und Indiens eine Schlüsselrolle spielen. Die rohstoffreichen Länder im Nahen Osten, in Afrika, Südamerika, sowie Kanada und Australien verzeichnen ein starkes Wirtschaftswachstum. Aufgrund der belebten globalen Nachfrage hat der Preisdruck in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Dies betrifft die Rohstoffpreise ohne Energie, und die Preise für Rohöl (siehe Spalte (2) und (3) in Tabelle 1). Die Inflation ist in den USA stärker ausgeprägt als im Euroraum. In Japan steigen die Verbraucherpreise seit Jahresbeginn wieder (siehe Abbildung 2). Einhergehend mit der Preisentwicklung hat das Zinsniveau weltweit angezogen (siehe Spalte (4) in Tabelle 1).

Im nächsten Jahr wird sich die Konjunktur der globalen Wirtschaft abkühlen. Eine deutliche Abschwächung wird es in den USA geben. Eine sanftere Wachstumsverlangsamung zeichnet sich auch für den Euroraum ab. Der Preisschub bei den Rohstoffen, der im laufenden Jahr zu beobachten war, könnte im nächsten Jahr überwältigt werden, was zu einem nur langsamen Nachlassen der Inflation führen dürfte. Weitere Zinsschritte im Euroraum sind daher sehr wahrscheinlich. Es gab bereits leichte Turbulenzen am internationalen Kapitalmarkt, die auf den starken Anstieg der Rohstoffpreise im vergangenen Mai und Juni zurückzuführen sind. Aufgrund der bestehenden Unsicherheiten werden sich 2007 die grenzüberschreitenden Kapitalflüsse voraussichtlich verlangsamen.

Rohstoffpreise

Die Rohstoffpreise steigen seit dem Jahr 2002 kräftig an. Dies reflektiert die Nachfragekraft der Weltwirtschaft. Die starke Nachfrage aus China, Indien und den anderen Schwellenländern, wo stark in Infrastruktur und Bauten investiert wird, hat die Preise in die Höhe getrieben. Im Frühjahr sind die Rohstoffpreise, insbesondere der Preis für Kupfer, sehr stark angestiegen (siehe Abbildung 3). Inzwischen haben die Preise für Gold, Kupfer und Zink

wieder nachgelassen. Das IHS erwartet, dass die Teuerung bei den Rohstoffen in den kommenden Monaten langsam abklingen wird.

Während im August der Preis für Rohöl noch bei durchschnittlich 73.5 USD lag, sank der Preis der Sorte Brent pro Fass Anfang September auf 65 USD, dem niedrigsten Stand seit März. Das Institut rechnet daher für 2006 mit einem Durchschnittspreis von 67 USD. Weil im nächsten Jahr das Rohölangebot tendenziell nur leicht zunehmen wird, dürfte der Rohölpreis etwa 70 USD ausmachen.

USA

Im ersten Halbjahr 2006 wuchs das BIP der USA zum Vorjahr um 3.6 %. Der Konsum der privaten Haushalte sowie die belebte Investitionstätigkeit der Industrie haben zur soliden Wirtschaftsentwicklung beigetragen. Im dritten Quartal hat sich die Wachstumsdynamik etwas verlangsamt. Steigende Zinsen und hohe Energiepreise haben die Kaufreue der privaten Haushalte etwas gebremst. Die Nachfrage nach Privatkrediten hat nachgelassen und der überhitzte Immobilienmarkt begann sich abzukühlen. Die Industrieproduktion (ohne Bausektor) fällt daher gedämpfter als in den Vormonaten aus und lässt im dritten Quartal auf eine Verlangsamung des BIP Wachstums schließen. Der Trend wird auch im vierten Quartal anhalten, sodass sich das Wirtschaftswachstum für 2006, laut IHS, nicht beschleunigen wird. Im Jahr 2005 wurde die Wachstumsrate auf 3.2 % revidiert. Die Beschäftigung dürfte 2006 um durchschnittlich 1.5 % steigen. Der Arbeitsmarkt wird somit weiter entlastet. Die Inflation wird heuer voraussichtlich 4 % ausmachen, verglichen mit 3.4 % im Vorjahr. Im nächsten Jahr dürfte das BIP-Wachstum auf etwa 2.5 % zurückgehen. Die Zinsentwicklung wird die Investitionstätigkeit in der Industrie bremsen. Der Inflationsdruck wird langsam abklingen.

EU

Seit Jahresbeginn haben sich in Europa die konjunkturellen Perspektiven verbessert. Die Kräftigung des Wachstums gründet vor allem auf die wirtschaftliche Erholung in Deutschland, Frankreich und Italien. Das BIP-Wachstum des Euroraums, das bereits zu Jahresbeginn kräftig zulegte, gewann im zweiten Quartal an Fahrt. Der Zuwachs betrug zum Vorquartal 0.9 %, bzw. zum Vorjahr 2.6 %. Neben einer vitalen Exportwirtschaft verstärkten sich auch die Impulse der Binnennachfrage. Die starke Wachstumsdynamik des Euroraums bleibt auch im dritten Quartal erhalten und trotz der Risiken durch Ölpreis und Euro—Dollar-Wechselkurs deutet vieles darauf hin, dass sich dieser Trend fortsetzen wird. Die Inflation lag in den Monaten Jänner bis Juli mit durchschnittlich 2.4% deutlich über dem von der EZB vorgegebenen Referenzwert von 2 %. Das IHS erwartet, dass die Teuerung bei den Verbraucherpreisen in den kommenden Monaten nicht nachlassen wird. Die EZB hat bereits signalisiert, dass sie bei der nächsten Ratssitzung im Oktober zum fünften Mal seit Ende 2005 den Leitzins anheben wird. Im nächsten Jahr werden mehrere Belastungsfaktoren wie teure Importe, höhere Steuern und staatliche Ausgabenkürzungen, ein möglicher Euro-Kursanstieg und die wirtschaftliche Abkühlung in den USA die Konjunktur des Euroraums belasten.

Deutschland

Im Jahr 2006 gewinnt die konjunkturelle Entwicklung der deutschen Wirtschaft an Fahrt. In der ersten Jahreshälfte wuchs das BIP im Vergleich zum Vorjahr um 2 %. Der größte Impuls kam von der Außenwirtschaft. Die Exportwirtschaft profitiert vom andauernden Asienboom und den starken Importen der erdölexportierenden Länder. Die Ausfuhren in Länder außerhalb des Währungsgebietes steigen daher seit Jahresbeginn überdurchschnittlich an. Dank eines hervorragenden Auslandsgeschäfts und einer steigenden Nachfrage aus dem Inland verzeichnet der deutsche Maschinen- und Anlagenbau einem Produktionsrekord. Die Fußball-WM sorgte für einen zusätzlichen Auftrieb. Bremsend wirkt ein deutlicher Anstieg der Importe, der auf eine stärkere Inlandsnachfrage und auf eine seit Jahren stattfindende Verlagerung der Produktion von Vorprodukten ins Ausland zurückzuführen ist, die dann in Deutschland zu Endprodukten verarbeitet werden.

Industrieproduktion und Exporthnachfrage weisen in den Monaten Juli bis September auf eine solide Wirtschaftsentwicklung hin. Auch in den kommenden Monaten bleibt die Wirtschaftslage weiterhin günstig. Der Anstieg der Auftragseingänge speist sich sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Im Juli lagen die Aufträge aus dem Inland um 8.4 % über dem Niveau des Vorjahres, die Aufträge aus dem Ausland legten um 9.7 % zu. Im dritten Quartal des laufenden Jahres dürfte die Industrieproduktion (ohne Bausektor) im Vergleich zum Vorjahr um 4.5 % steigen. Das IHS erwartet, dass das deutsche BIP 2006 um 2.2 % zunehmen wird. Die Inflation wird auf 2 % und die Arbeitslosenquote auf 8.4 % geschätzt. Im nächsten Jahr dürfte sich die konjunkturelle Entwicklung der deutschen Wirtschaft verlangsamen. Mit der Abschwächung der Weltkonjunktur wird auch die Wachstumsdynamik der deutschen Außenwirtschaft sinken. Die Steuererhöhung um gleich drei Prozentpunkte Anfang 2007 könnte die Inlandsnachfrage kurzfristig dämpfen.

Frankreich

Auch die französische Wirtschaft wächst wieder stärker. Seit dem Jahresbeginn hat sie um durchschnittlich 2 % zugelegt. Die Impulse kamen vom privaten Konsum und von den Bauinvestitionen. Die Exportwirtschaft profitierte von der Wirtschaftsbelebung in den Nachbarländern. Die ausgezeichnete Wirtschaftsentwicklung im zweiten Quartal dürfte sich im dritten Quartal wiederholen. Der private Konsum und die Bauindustrie bleiben die Wachstumsmotoren. Die Information über die Auftragslage in der Industrie lässt darauf schließen, dass die gute konjunkturelle Entwicklung in Frankreich bis zum Jahresende anhalten wird. Demnach wird, laut IHS-Schätzung, das französische BIP 2006 im Jahresdurchschnitt um 2.3 % zulegen. Die Inflation wird auf 2 % ansteigen, verglichen mit 1.7 % im vergangenen Jahr. Im nächsten Jahr dürfte das BIP-Wachstum wiederum zumindest 2 % erreichen. Der Inflationsdruck wird dabei zunehmen.

Tabelle 1

Indikatoren zur globalen Wirtschaftsentwicklung

	(1)	(2)	(3)	(4)
	BIP	Rohstoffpreise	Rohöl	kurzfristige Zinsen
	%Veränderungen			%
2003	3.9	6.9	15.8	1.5
2004	5.2	18.7	30.7	1.5
2005	4.2	10.3	41.3	2.4
2006	5.1	28.0	25.4	3.5

Quelle: IMF und IHS Schätzungen.

Die Werte für 2006 bestehen aus realisierten Werten und Schätzungen.

- 1) IMF-Schätzung.
- 2) IHS-Schätzung von August bis September,
- 3) IHS-Schätzung von Oktober bis Dezember.
- 4) IHS-Schätzung von Oktober bis Dezember.

Die kurzfristigen Zinsen sind ein gewichteter Durchschnitt, bestehend aus den Zinsen der USA, Japans und des Euroraums.

Abbildung 1

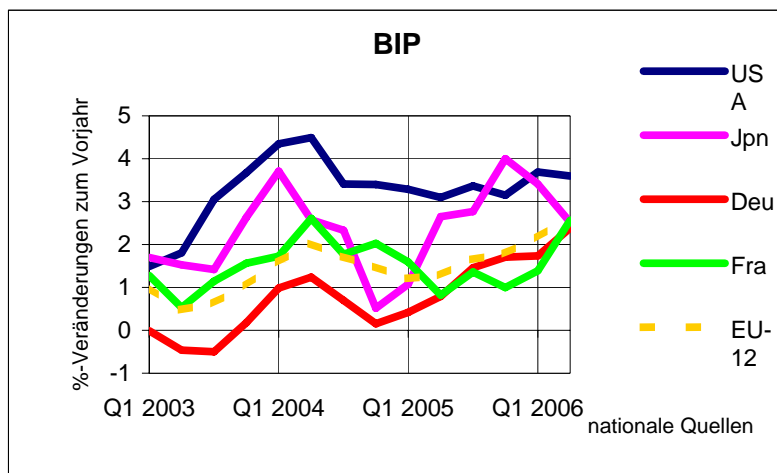


Abbildung 2

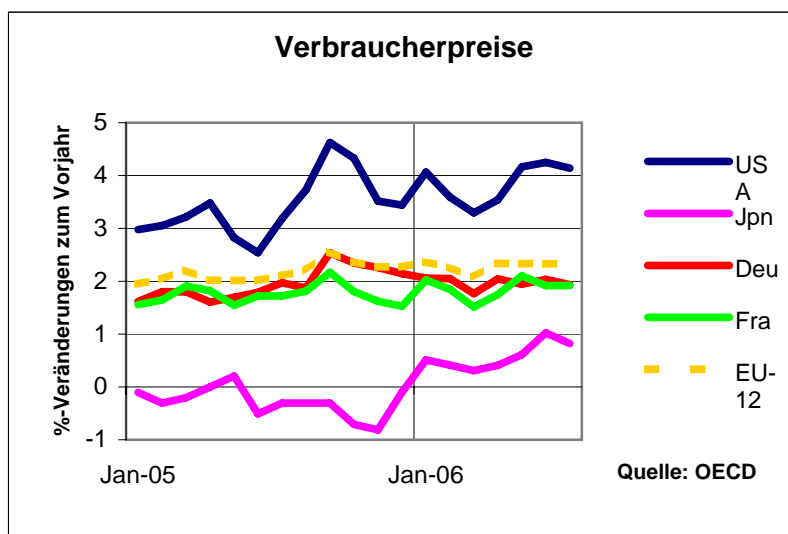
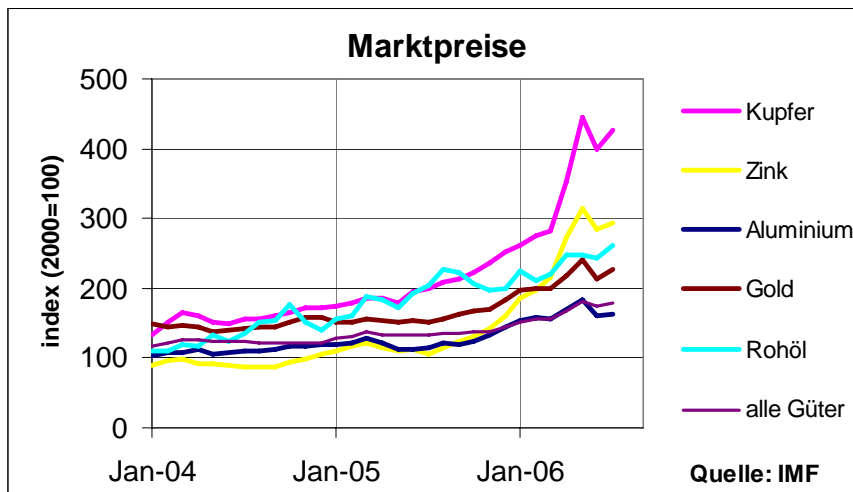


Abbildung 3



Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Edith Skriner, Tel.: +43/1/599 91 – 228

Mag. Pia Kalinka, Tel.: 01/59991-122